

Gewerbegebiet Mecklar-Meckbach: Im Reich der Riesen-Regale

05.05.2023, 17:00 Uhr

Von: [Kai Struthoff](#)

 Kommentare

Teilen 



Der Herr der Regale: Torsten Radzuweit, Leiter Zentraleinkauf und Immobilien von Pfenning Logistics, hat den Bau des Multi-Cube Frische-Logistikzentrums vom ersten Spatenstich an begleitet. © Kai A. Struthoff

Ludwigsau – In nur einem Jahr ist im Gewerbegebiet Mecklar-Meckbach in Ludwigsau in unmittelbarer Nachbarschaft zu DHL die neue Logistikhalle der Pfenning-Group in die Höhe gewachsen. Seit Anfang April werden die Hochregale mit Waren befüllt – vor allem Lebensmittel und andere empfindliche Produkte werden in dem „Multi-Cube“ genannten Hallenkomplex gelagert.

Erst von der Mezzanine-Ebenen, einem Zwischengeschoss, wird die wahre Dimension der insgesamt rund 75 000 Quadratmeter großen Hallen deutlich. Fast elf Fußballfelder oder auch eine ganze Neubausiedlung würden hier Platz finden. 14,5 Meter sind die Hallen hoch. Gewaltige blau-gelbe Hochregale recken sich zum Dach, während winzig-klein wirkende Gabelstapler und einige wenige Menschen in den langen Gängen umherwuseln.

Bis zu 23 000 Paletten können in jeder der insgesamt sieben Hallen des Logistikkomplexes eingelagert werden. Viele der Produkte stammen von der Firma Nestlé, die ganz bewusst ihr Zentrallager von Berlin in die Mitte Deutschlands verlegt hat.

Torsten Radzuweit, der Leiter Zentraleinkauf und Immobilien von Pfenning Logistics, hat unsere Zeitung zu einem exklusiven ersten Rundgang durch die Hallen eingeladen. Er ist der „Herr der Regale“ und hat den Bau von Anfang an begleitet. Besonders wichtig sind für die Pfenning-Gruppe Nachhaltigkeit und Klima-Schutz – wohl wissend, dass die Riesen-Hallen Umwelt- und Klimaschützern ein Dorn im Auge sind.

„Der ganze Standort kommt völlig ohne fossile Brennstoffe wie Diesel, Gas oder Heizöl aus“, betont daher Radzuweit. Die Hallen sind mit Luft-Wärme-Pumpen ausgestattet, die für eine konstante Temperatur von etwa 20 Grad sorgen. Dazu ist der gesamte Gebäudekomplex besonders abgedichtet, damit ein Wind- und Wärmeeintrag verhindert wird. Es gibt nur wenige Öffnungen nach außen, die Hallen stehen Rücken an Rücken, um möglichst wenige Außenwände zu haben.

Alle Anlagen werden mit selbstproduziertem Strom betrieben. „Das gerammte Hallendach ist mit einer Fotovoltaikanlage belegt, die 9,2 Megawatt produziert“, erläutert Radzuweit. Pfenning selbst verbraucht davon maximal 2,3 Megawatt, der Rest werde in das örtliche Stromnetz eingespeist. Für die Mitarbeiter gibt es Wallboxen zum Laden von E-Autos und Fahrrädern, die in Seecontainern nachempfunden Boxen abgestellt werden können. Für die Entlüftung und etwas Tageslicht sorgen Fenster mit feststehenden Lamellen. „Das ist so wie Stoßlüften, nur auf jeweils 10 000 Quadratmetern“, schmunzelt Radzuweit. „Ohnehin ist hier vieles wie in einem modernen privaten Haushalt – nur eben ein paar Nummern größer.“

So sind etwa die Gänge zwischen den Regalen mit Bewegungsmeldern ausgestattet, die nur bei Bedarf das Licht anschalten. Das gleiche gilt für die Ladezonen – Loadhouse genannt – die ebenfalls besonders abgedichtet sind, um Energieverluste zu vermeiden. Pfenning strebt mit seinem Hallenneubau eine Zertifizierung nach dem DGNB-System im höchsten Platin-Standard an.

Deshalb wurde auch ein großer Teich angelegt, in dem das Oberflächenwasser vorgereinigt und dann zur Versickerung gebracht wird, erläutert Radzuweit. Bei all dem wurde auch an den Menschen gedacht: Für die Fernfahrer stehen an jeder Halle Toiletten zur Verfügung, beim Pfortner gibt es auch Duschen. Nur eine Kantine sei nicht geplant, dafür gebe es Snackautomaten – in der Logistik muss es eben schnell gehen ...
(Kai A. Struthoff)